

Rituale

Die Sehnsucht nach dem Sinn

Was kann ein Ritual? Was suchen wir darin? Ist es die bewusste Gestaltung des Lebens? Oder bloss die Flucht vor der eigenen Bedeutungslosigkeit? Die diplomierte Ritualgestalterin Andrea Pollmann gibt Auskunft.

INTERVIEW: AMIR ALI

Andrea Pollmann, wie sieht das Morgenritual einer Ritualistin aus?

Ich beginne meinen Morgen mit Meditation, zusammen mit meinem Mann. Wir haben einen eigenen Raum dafür mit einem kleinen Altar. Danach gehe ich raus auf den Balkon und begrüße den Tag.

Wie begrüßen Sie den Tag?

Indem ich mich bedanke. Dafür, dass ich da sein darf, und für alles, was mir begegnen wird. In Stille mit mir und in Verbindung mit der geistigen Welt.

Welche Bedeutung hat dieses Ritual?

Ich gebe dem Tag dadurch einen bewussten Anfang. Und ich selbst werde mir bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, dass der Tag gut anfängt und dass ich in diesem Leben begleitet bin von einer göttlichen Kraft, oder wie Sie das auch immer nennen wollen. Mit dieser Kraft baue ich in diesem Ritual eine Verbindung auf.

Ich selbst habe heute Morgen wie jeden Tag den Kaffee aufgesetzt, meine Zeitungen geholt und mich damit eine Stunde lang an den Küchentisch gesetzt. Ist das auch ein Ritual?

(lacht) Also für mich gehört bei einem Ritual schon dazu, dass sie sich in Verbindung setzen mit einer transzendentalen Energie oder Kraft. Es ist schwierig, das in Worte zu fassen.

Es klingt jedenfalls esoterisch.

Ich weiss nicht, was genau der Begriff esoterisch alles umfassen soll. Ich glaube, es gibt eine göttliche Kraft, und die ist die Grundlage für ein Ritual. Zeitung lesen und Kaffee trinken gibt dem Tag auch eine Struktur. Aber diese Alltagsrituale stellen keine Verbundenheit mit dieser Kraft her.

Das wäre dann der Unterschied zwischen einem Ritual und einer Gewohnheit.

Genau. Die spirituelle Dimension gehört für mich bei einem Ritual immer dazu.

Wir machen viele Rituale zu bestimmten Übergängen im Leben. Wenn Paare heiraten und ihre Bindung zelebrieren wollen. Wenn Kinder geboren werden, die Schule wechseln, oder wenn sie volljährig werden. Und natürlich Trauerrituale, wenn jemand gegangen ist. Das Leben soll nicht einfach vor sich hinplätschern, es soll Haltepunkte und Tiefe geben.

Der Mensch erträgt doch einfach die Vorstellung nicht, dass seine Existenz ein Zufall ist und keine tiefere Bedeutung hat.

(lacht) Man kann das so sehen, ja. Auf jeden Fall hat der Mensch eine Sehnsucht danach, dass das Ganze Sinn macht. Und ich glaube, die Menschen sind zufriedener, wenn sie für sich den Sinn finden.

Gehen wir dennoch davon aus, dass wir nur durch Zufall existieren. Dann produziert das Ritual ja erst den Anschein einer tieferen Bedeutung.

Wenn Sie der Ansicht sind, unser Leben habe keine Bedeutung, dann werden Sie auch kaum das Bedürfnis nach einem Ritual haben. Der Wunsch danach kommt ja aus Ihnen selber. Immer weniger Menschen gehen in die Kirche. An Weihnachten aber sind die Gottesdienste voll, weil die Menschen an Heiligabend etwas Besonderes machen möchten. Die meisten kommen halt nicht auf die Idee, dass man solche Rituale auch selber gestalten kann.

Das ist doch ein Widerspruch: Einerseits wendet man sich von der Religion ab, und auf der anderen Seite ...

Ich glaube eher, man verabschiedet sich von der Institution Kirche. Aber die Leute werden nicht alle zu Atheisten, sie wenden sich einfach mehr und mehr von der Kirche ab.

Wie entwickeln Sie aus den Wünschen ihrer Kunden ein Ritual?

Zuerst ist da natürlich das Thema für das Ritual. Sagen wir, Eltern wollen, dass sich ihr Sohn von der Mutter abnabelt, weil er zu stark an ihrem Rockzipfel hängt. Dann überlege ich gemeinsam mit den Eltern, wie wir das symbolisch umsetzen können. Wollen wir etwas zerschneiden, zerschlagen oder verbrennen?

Die symbolischen Akte, die Sie ansprechen, gibt es auch im ganz profanen Kontext. Welche Rolle spielen Rituale in der Gesellschaft?

Nehmen sie Fussballfans, die sich vor dem Spiel auf ihre Mannschaft einschwören. Das gibt Kraft, dem Einzelnen und der Gruppe. Bei politischen Parteien kann man das auch beobachten. Wenn die Sozialdemokraten am Parteitag die Internationale singen, hat das eine einigende Wirkung.

Was auch missbraucht werden kann. Stalin und Hitler haben auch mit symbolischen Akten und Ritualen gearbeitet.

Das stimmt. Die Kraft, die in einem Ritual steckt, kann missbraucht werden. Deshalb ist es in meinem Kontext wichtig, dass die Teilnehmer eines Rituals sich selbst sein können. Die Gruppendynamik, die ein Ritual entfaltet, darf nicht dazu führen, dass jemand etwas tut, was er gar nicht will. ■



Zur Person:

Andrea Pollmann, geboren 1965 in Bochum, ist diplomierte Sozialpädagogin, Pflegefachfrau und Mitglied im Leitungsteam der Dargebotenen Hand. 2008 schloss sie die dreijährige Ausbildung zur Ritualgestalterin an der Fachschule für Rituale ab. Zusammen